

Wie ein Kalb in Herdorf sein neues Zuhause findet

85 Prozent der Deutschen essen Fleisch. Damit sind sie unweigerlich mit der Nutztierhaltung verbunden. Die Siegener Zeitung begleitet in einer Serie ein Kalb von Henning Schulmeister aus Dermbach – von der Ankunft im Stall bis zum letzten Tag beim Schlachter. Warum das Jungtier nur eine Nummer und keinen Namen hat

Von Achim Dörner

HERDORF. Die neue Umgebung ist noch etwas ungewohnt. Doch das WG-Zimmer, hier im Sottersbachtal, ist bereits gemütlich eingerichtet. Gemeinsam mit drei Halbgeschwistern ist das helle Charolais-Kalb vor einigen Tagen eingezogen. In der Bleibe nebenan sind die Halbstarken untergebracht. Selbe Rasse, rund ein Jahr älter.

In dem Stall des Hofes Zöllerswies in Herdorf leben auch einige Schweine. Gegenüber, gleich am Bach, recken ein paar Ziegen ihre Köpfe neugierig über die Brüstung ihres Pferchs. Es schließt sich eine große Wiese an. Das saftig grüne Gras wird demnächst zur Leibespeise der größeren der insgesamt acht Rinder.

Henning Schulmeister öffnet die Tür zum Stall. Das helle Charolais-Kalb wirkt etwas schüchtern. Einen Namen hat es nicht, und das wird vermutlich auch so bleiben. „Für mich ist es die Nummer 364“, sagt sein Besitzer – und er meint das keineswegs abschätzig.

Vor einigen Jahren, als seine Tochter noch öfter mit am Stall war, seien die Tiere hier auch getauft worden, erzählt Henning Schulmeister. Aber es macht den Anschein, als ob dem Dermbacher die Namenlosigkeit ganz recht ist. Es hat etwas von einem Schutzmechanismus. Denn eines weiß der Nebenerwerbslandwirt – so werden diejenigen genannt, die sich vor der eigentlichen Arbeit und nach Feierabend um eigene Nutztiere kümmern: In den kommenden 24 Monaten wird der Tag kommen, an dem er die Nummer 364 zum Schlachter fährt.



Das Charolais-Kalb „364“ wird die kommenden knapp zwei Jahre auf dem Hof Zöllerswies in Herdorf verbringen.
Fotos:
Achim Dörner



“
Für mich ist es
die Nummer 364.

Henning Schulmeister
Nebenerwerbslandwirt aus Dermbach

Nutztierhalter aus
Leidenschaft: Henning
Schulmeister ist im
Nebenerwerb
Landwirt.

Da ist es wahrscheinlich etwas angenehmer, nicht unbedingt von Jenny, Karla oder Elfriede sprechen zu müssen. Denn schließlich landet das Tier anschließend erst portioniert in der Vakuumverpackung, dann im Hofladen in Dermbach und schließlich in den Pfannen und Backöfen der Kunden.

Die Siegener Zeitung wird 364, so lauten die drei letzten Ziffern der Ohrmarkennummer des Kalbs, in dieser Zeit immer wieder begleiten. Bis es schließlich auf dem Teller liegt. Das mag für überzeugte Vegetarier eine gruselige Vorstellung sein. Es gehört aber zum Dasein der Menschheit, von Beginn an. Auch heute noch essen 85 Prozent der Erwachsenen in Deutschland Fleisch – und für sie sollte klar sein, dass Frikadellen nicht an Bäumen wachsen.

364 hat am 17. Oktober 2024 das Licht der Welt erblickt, und zwar auf dem Gestüt Falkenhorst in Helferskirchen, nahe Montabaur. Es ist klassisch mit einem Zuchtbulln gezeugt worden – und ist ein Mädel. „Ich habe nur weibliche Tiere“, so Henning Schulmeister, der Fleischqualität wegen, sagt er.

Vor rund einer Woche hat er eben vier Kälber gekauft und zum Stall in Herdorf gebracht. 364 ist davon mit 201 Kilo nicht nur das leichteste, sondern auch das jüngste. Die anderen drei Kälber sind allesamt etwa ein Jahr alt.

Henning Schulmeister lässt rund alle vier Monate ein Rind schlachten und zerlegen, und zwar von Metzgermeister Matthias Solbach in Steinebach. Fixe Termine hat er dafür nicht im Kalender. „Das hängt immer davon ab, wie der Bedarf im Laden ist“, erklärt er. Von den neuen Kälbern wird das erste in etwa einem Jahr Bekanntheit mit dem Bolzenschussgerät machen. 364 wird, weil es das jüngste Tier ist, wohl erst Anfang 2027 geschlachtet.

Drei der Neuankömmlinge sind Charolais-Rinder, auch 364. Warum ausgerechnet diese französische Rasse? „Weil die vom Gemüt her sehr ausgeglichen sind, sehr stressresistent“, sagt Henning Schulmeister. „Das waren früher Zugtiere, sozusagen die Kaltblüter unter den Rindern.“ Und selbstverständlich geht’s um die Qualität des Fleisches. Henning Schulmeister kommt gleich ins Schwärmen, erzählt unter

anderem von einer „schönen Marmorierung“, also feinen Fetteinschlüssen, die für guten Geschmack sorgen sollen.

Die vier Tiere hat er sich selbst ausgesucht. „Ich achte auf einen breiten Kopf, einen breiten Rücken und abgedrehte Keulen“, sagt Henning Schulmeister. Binnen eines Jahres verdoppele sich das Gewicht eines Kalbs ungefähr. Das ist zumindest das Ziel, aber das hebt sich am Ende wieder auf: „Beim Charolais hat man ungefähr 52 Prozent Schlachtabzug.“ Haut, Knochen, Kopf: All das lasse sich nicht wirklich verwerten. Also bleibt etwa die Hälfte des Lebendgewichts tatsächlich als Fleisch übrig.

Doch so weit ist es mit 364 erst einmal noch nicht. Im nächsten Teil der Serie soll es darum gehen, wie es und seine drei Mitstreiter vom Stall im Sottersbachtal auf eine rund 1,3 Hektar große Wiese etwas weiter hangaufwärts gebracht werden. „Auf die Kräuterfarm“, wie es Henning Schulmeister nennt. Dort werden die Tiere nicht nur den Sommer verbringen. Bis Ende Oktober freuen sich die vier Kälber dann hier, unter freiem Himmel, ihres Lebens.

Auch Johannes Behner will für die CDU nach Mainz

Wer wird in die Fußstapfen von Michael Wäschbach treten und für die CDU im Wahlkreis Betzdorf/Kirchen antreten?
Jetzt ist klar: Es läuft auf ein internes Duell bei den Christdemokraten hinaus

Von Daniel Montanus

BETZDORF. Jetzt ist es amtlich: Dirk Eickhoff, Erster Beigeordneter der Verbandsgemeinde Daaden-Herdorf, ist nicht der einzige Christdemokrat aus dem Oberkreis AK, der ein Mandat im Mainzer Landtag anstrebt. Auch der Stadtbürgermeister von Betzdorf, Johannes Behner, möchte seinen Namen am 22. März 2026 auf dem Stimmzettel sehen.

Es ist wie in den Highlander-Filmen: Es kann nur einen geben, Behner oder Eickhoff. Wer es wird, liegt in der Hand der CDU-Basis: Am 23. Juni wird die CDU bei ihrer Nominierungsveranstaltung ihren Kandidaten für den Wahlkreis Betzdorf/Kirchen küren.

Fakt ist, dass der CDU-Bewerber gegen eine erfahrene Abgeordnete antreten muss: Die SPD hat bereits intern die Weichen gestellt – die Sozialdemokraten schicken einmal mehr Sabine Bätzing-Lichtenthaler ins Rennen. Und sie kann, anders als Behner oder Eickhoff, auf reichlich Erfahrung in Berlin und in Mainz zurückblicken.

Aber das liegt in der Natur der Sache: Bei den Christdemokraten steht ein Generationswechsel an. Denn der langjährige Abgeordnete Michael Wäschbach, der zuletzt zweimal den Wahlkreis gewonnen hat, wird in der kommenden Legislaturperiode nicht mehr im Mainzer Landtag mitarbeiten. Dirk Eickhoff, Erster Beigeordneter der Verbandsgemeinde Daaden-Her-

dorf, hatte seine Ambitionen, in Wäschbachs Fußstapfen zu treten, bereits Ende April öffentlich gemacht; am Montag hat also Johannes Behner nachgezogen. Er wird vom CDU-Gemeindeverband Betzdorf-Gebhardshain ins Rennen geschickt. Zuvor hatten sich Johannes Behner und Jessica Weller aus Gebhardshain intern „in einem offenen und konstruktiven Austausch“ auf Behners Kandidatur verständigt, teilt der CDU-Gemeindeverband jetzt mit.

Behners Kandidatur wirft vor allem eine Frage auf: Was würde ein Mandat in Mainz für Behners Arbeit als Stadtbürgermeister von Betzdorf bedeuten? Zwar ist dieser Job „nur“ ein Ehrenamt – aber unter allen Orts- und Stadtbürgermeistern im AK-Land dürfte der Betzdorfer die meisten Termine im Kalender und die größten Herausforderungen vor der Brust haben. Lässt sich das mit einer Tätigkeit im Landtag vereinbaren? „Ja, definitiv“, lautet Behners Antwort im SZ-Gespräch. Der 36-Jährige, der derzeit noch am Kreuztaler Gymnasium unterrichtet, geht davon aus, als Landtagsabgeordneter sogar mehr Zeit für seine Heimatstadt zu haben als aktuell. Und mehr noch: Er ist fest davon überzeugt, dass es viele Vorteile mit sich bringt, wenn er politisch sowohl in Mainz als auch in Betzdorf tätig ist.

„Ich kann die Anliegen des Wahlkreises – und damit auch der Stadt Betzdorf – direkt nach Mainz tragen“, erklärt er im SZ-Gespräch. Und umgekehrt werde

“
Als Stadtbürgermeister bekomme
ich mit, wo der Schuh drückt.
Und so kann ich eine Landespolitik
auf Augenhöhe der Menschen
machen.

Johannes Behner
Stadtbürgermeister von Betzdorf



Johannes Behner,
Stadtbürgermeister von
Betzdorf, möchte für die
CDU in den Mainzer
Landtag einziehen.
Foto: Achim Dörner

sein politisches Ehrenamt in der Sieg-Heller-Stadt auch seiner Arbeit im Landtag zugutekommen: „Als Stadtbürgermeister bekomme ich mit, wo der Schuh drückt. Und so kann ich eine Landespolitik auf Augenhöhe der Menschen machen.“

Auch der CDU-Gemeindeverband spricht von „einer Kombination, die in vielen Regionen erfolgreich praktiziert wird und zahlreiche Vorteile mit sich bringt“. Neben den von Behner angeführten Pluspunkten hebt die CDU außerdem auf eine bessere Vernetzung zwischen kommunaler und landespolitischer Ebene und auf beschleunigte Entscheidungsprozesse ab.

Und so kann sich Behner, wenn es am 23. Juni zum Schwur kommt, der Rückenbedeckung aus seiner Verbandsgemeinde sicher sein: „Der CDU-Gemeindeverband Betzdorf-Gebhardshain steht geschlossen hinter seiner Bewerbung“, heißt es in der Pressemitteilung abschließend. Es dürfte also spannend werden.

Online-Forum zur Fachkräftesicherung

ALTENKIRCHEN. Die Initiative „Fachkräfte Regional“ lädt am Mittwoch, 15. Mai, um 17 Uhr zum ersten Online-Frühjahrsforum ein. Unter dem Titel „Die Arbeitswelt im Wandel: Fachkräfte fördern und binden“ widmet sich die kostenfreie Veranstaltung dem Umgang mit dem Fachkräftemangel in Zeiten von Digitalisierung, demografischem Wandel und veränderter Arbeitskultur. Zielgruppe sind Arbeitgeber, Personalverantwortliche und Interessierte aus den vier Landkreisen Altenkirchen, Neuwied, Westerwald und Rhein-Lahn. Neben Impulsen von der Agentur für Arbeit und den Kammern Koblenz bietet das Forum Praxisbeispiele erfolgreicher Strategien sowie Informationen zur Teilqualifizierung und zum Projekt „Transformationsbegleitung Altenkirchen“. Anmeldung bis zum 12. Mai unter www.fachkraefte-regional.de. Rückfragen unter E-Mail ak@koblenz.ihk.de oder per Tel. 02681 878970. ■ sz

Café für Trauernde in Kirchen

KIRCHEN. Das Café für Trauernde findet am Montag, 19. Mai, im „Kutscherhaus“, Bahnhofstraße 14a in Kirchen, von 15 bis 16 Uhr statt. Die Caritas als Veranstalter bittet vor der erstmaligen Teilnahme am Trauercafé um Kontaktaufnahme unter Tel. 0151 15397472 oder Mail b.mockenhaupt-weber@caritas-betzdorf.de. ■ sz



Angekommen:
Bella und ihre
Mitstreiterin
auf der
„Kräuterfarm“.
Fotos:
Achim Dörner

Herdorf: Für Bella geht's ab auf die Weide

Im zweiten Teil der Serie über das Charolais-Kalb mit der Kennung 364 steht der Weideauftrieb im Mittelpunkt. Es ist ein von Anspannung geprägter Tag, der aber versöhnlich endet

Von Achim Dörner

HERDORF. Das Tor zum Glück ist grün. Und die beiden Kälber trauen dem Braten erst einmal nicht. Als der Treibwagen geöffnet wird, brauchen 364 und 369 ein paar Sekunden, um zu kapieren, dass sie an ihrer neuen Heimat angekommen sind. Die Weide im Sottersbachtal, in Sichtweite zu den Produktionsstätten der Firma Thomas Magnete, wird in den kommenden fünf Monaten ihr Zuhause sein. Die beiden Charolais-Kälber dürfen sich über 1,3 Hektar saftiges Grün freuen.

Vor einigen Wochen hat Landwirt Henning Schulmeister die Tiere von einem Zuchtbetrieb im Westerwald gekauft. Hier, auf der „Kräuterfarm“, werden sie den Sommer verbringen. Der Tisch ist reichlich gedeckt. Das Areal hat in diesem Jahr noch keinen Mäher gesehen.

„
Von der extensiven
Bewirtschaftung, wie zu
Zeiten unserer Großeltern,
profitiert die Natur am meisten.“

Linda Bödger
Naturschutzmanagerin des Kreises AK

Denn die Landwirtschaft von Henning Schulmeister ist ein sogenannter „Partnerbetrieb Naturschutz“ des Landes Rheinland-Pfalz, einer von nur 16 im AK-Land. Damit hat sich der Dermbacher dazu verpflichtet, gewisse Spielregeln einzuhalten, die über die konventionelle Viehhaltung hinausgeht. Im Gegenzug fließt etwas Geld aus der öffentlichen Hand.

Für Linda Bödger, Naturschutzmanagerin des Kreises Altenkirchen im Auftrag der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord und des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum, ist diese Art der Weidewirtschaft enorm wichtig: „Von der extensiven Bewirtschaftung, wie zu Zeiten unserer Großeltern, profitiert die Natur am meisten.“

Mehr Pflanzenarten bedeuteten auch wiederum mehr Tierarten. Und die Ernährung der Rinder sei dadurch sehr ausgewogen. „Es ist eine Win-win-win-Situation.“

Der Tag des Weideauftriebs – die Weide liegt etwa einen Kilometer bachaufwärts vom Stall – ist geprägt von einer gewissen Anspannung. Für Henning Schulmeister ist es ein bisschen kribbelig.

Wird alles glattlaufen? Gelingt es vielleicht einem Kalb auszubüxen? Dass sich ein Rind aufmacht, die Welt auf eigene Faust zu entdecken, ist eher unwahrscheinlich, aber durchaus schon vorgekommen.

364 und seine sechs Monate ältere Halbschwester 369 – das sind jeweils die letzten drei Ziffern ihrer Ohrmarken – verlassen ohne weitere Komplikationen den Stall und betreten den Treibwagen, der im Prinzip ein Gitterverschlag auf Rädern ist. Hier bleiben sie eine Weile.

Ohne Probleme ist auch das sogenannte Blüten im Vorfeld abgelaufen. Dabei wird den Kälbern, und auch den Färsen nebenan, ein wenig Blut aus der Schwanzwurzel abgenommen. Einmal im Jahr gehört das in Deutschland dazu. Im Labor wird dann auf das BHV1-Virus, eine Herpeserkrankung, untersucht.

Es taucht eine regelrechte Mannschaft auf. „Der Weideauftrieb ist immer ein

Event“, sagt Henning Schulmeister. Er ist aber auch dankbar für jede helfende Hand. Schließlich ist der Transport im Treibwagen nicht ganz einfach. Immer wieder müssen die Kälber dazu überredet werden, sich in der Mitte aufzuhalten – und weder zu trödeln noch zu viel Gas zu geben. „Alleine kannst du das nicht wuppen“, sagt Henning Schulmeister. Und zu den Kälbern: „Gleich geht's los in die Sommerfrische, Mädels!“ Ein letzter Muh-Dialog vom Treibwagen aus mit den anderen Rindern, die für den Moment noch im Stall bleiben, und es geht von der Zufahrt auf die Straße Glockenfeld, der Hauptstraße in Richtung Daaden. Die Fahrer und Beifahrer der Autos, die das Spektakel passieren, staunen nicht schlecht.

Und als es über die Straße San Fernando geht, lehnt manch einer über dem Fensterbrett oder tritt gleich vor die Tür, um den Weideauftrieb mitanzusehen. Eine ältere Dame kommt zum Bürgersteig. „Henning!“, ruft sie gegen das Knattern des Traktors an, „Sind das deine Tiere? Kommen die jetzt auf die Weide?“ Henning Schulmeister nimmt sich ein paar Sekunden Zeit, während der Tross weiterzieht. „Schön!“, gibt die Dame dem Bauern beseelt mit auf den weiteren Weg.

Kurz darauf ist das Ziel erreicht. Traktorfahrer Tim Köhler lässt das Gespann langsam rückwärts auf die „Kräuterfarm“ rollen. Das Ambiente muss für Kuhaugen ziemlich paradiesisch wirken: jede Menge Platz, kniehohes Gras und einige Bäume, über deren Schatten sich 364 und 369 an heißen Sommertagen wohl noch freuen werden.

Nach anfänglicher Zurückhaltung fangen die Kälber erst mal an zu rennen und ein wenig zu springen. Dem ursprünglichen Vorhaben, den neuen Tieren keine Namen zu geben, hat übrigens Tochter Helene einen Strich durch die Rechnung gemacht. Lotti, Bärbel und Christina hat die Jüngste der Schulmeisters die Neuankommlinge getauft.

Und Nummer 364? Hört ab sofort auf den Namen Bella, die Schöne.



Blick in den Treibwagen. Die Anspannung ist da.

Schießclub Oberasdorf: Das ist der neue König

OBERASDORF. Die „K- und K-Frage“ ist beim Schießclub Oberasdorf geklärt: An Pfingsten knallten die Büchsen auf dem Schießstand an der Asdorf und es wurden zugleich die neuen Majestäten ermittelt. Und dieses Mal mussten ein neuer Schützenkönig und ein neuer Kaiser ausgesprochen werden.

Den Auftakt machten am Samstag die Schützenschwestern und Schützenbrüder, die angetreten waren, um die Nachfolge von Vorjahreskönigin Bärbel Knebel im fairen Wettstreit unter sich zu ermitteln. 24 Teilnehmer schossen auf die Insignien und bewarben sich um die Würde, berichtete Thomas Krause, Vorsitzender des 1959 gegründeten Schießclubs Oberasdorf. Die Preise gingen an Burkhard Lange (Krone), Annemarie Loos (Zepter) und Rüdiger Schneider (Reichsapfel). Mit dem 479. Schuss holte Thomas Hrachovec aus Büschgrund den Vogel von seinem Sitz und regiert nun mit Königin Mona Pagnia.

Ein Kaiser war zuletzt im Jahr 2022 beim Schießclub ermittelt worden. Damals hatte Marc Steven Bernshausen den ranghöchsten Posten des Vereins eingenommen. Nach drei Jahren musste jetzt beim Kaiserschießen wieder über die Thronfolge entschieden werden. Elf Altmajestäten traten am Sonntag an, um den Holzaar anzupeilen. Als die 469. Kugel durch die Luft peitschte, war das Kaiserschießen entschieden: Erhard Peters hatte den Holzvogel abgeschossen.

Peters wird nun als Kaiser und mit Kaiserin Elke an seiner Seite die nächsten drei Jahre den Schießclub Oberasdorf repräsentieren. ■ rai



Das Königspaar (l.) und das Kaiserpaar (r.) stellten sich mit Thomas Krause (l.), der den Königsvogel hält, und Königsadjutant Michael Knebel (r.), der den Kaiseraar präsentiert, zum Erinnerungsfoto auf.
Foto: Rainer Schmitt

Kunstvolles sucht neue Besitzer

MORSBACH. Kreatives und Kunstvolles sucht neue Besitzer: Zum dritten Mal findet am Sonntag, 22. Juni, die Kunst-Meile-Morsbach in und um den Kulturbahnhof Morsbach statt. Bei dem Kunst- und Kunsthandwerkermarkt sucht alles, was von Hand gemacht wurde, seinen neuen Besitzer bzw. seine neue Besitzerin, teilt die Gemeinde mit. Ob Malereien, Schnitzereien, Textiles oder Schmuck – es gibt viel zu bestaunen. Weitere Infos gibt es bei Nadja Schwendemann unter Tel. 02294 699337 oder per E-Mail an nadja.schwendemann@gemeinde-morsbach.de. ■ sz

Bätzing-Lichtenthäler lädt ein

KIRCHEN. Im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe „Sabines Stammtisch“ lädt die heimische Landtagsabgeordnete Sabine Bätzing-Lichtenthäler Interessierte am Mittwoch, 18. Juni, von 19 bis 20 Uhr ins Restaurant Casa in Kirchen ein. An dem Abend stehen das Gespräch und der Austausch im Vordergrund. „Es gibt weder eine Tagesordnung noch einen Themenschwerpunkt, und auch Zuhörerinnen und Zuhörer sind am Stammtisch willkommen“, teilt sie mit. ■ sz

Spaßaktionen in den Ferien

DAADEN. Die Stadt Daaden bietet in Kooperation mit der TSG Biersdorf, der Daadetaler Knappenkapelle und dem Tennisclub Daaden mit Fahrten ins Fort-Fun-Abenteuerland, zur Freilichtbühne Freudenberg, zum Kletterwald, ins Jumpshouse nach Wiesbaden, zum Wakeboard und Wasserpark nach Marburg und einer Kanutour auf der Lahn sowie einem Rhönrad-Schnuppertag und einem Tenniscamp ein Ferien-Programm an. Für Daadener Vereine besteht auch weiterhin noch die Möglichkeit, Aktionen zu melden.

Anmeldungen sind laut Pressemitteilung ab sofort über den jeweiligen Verein möglich. ■ sz

Krankenhaus Kirchen: So viel kostet die Sanierung

Der Vertragsabschluss zwischen dem Kreis Altenkirchen und Diakonie rückt näher – und vieles, was bisher schemenhaft unscharf geblieben ist, wird klarer. So steht fest: Der bisherige Rettungsschirm ist eine Nummer zu klein

Von Daniel Montanus

KIRCHEN. Mit dem 14,5-Millionen-Euro-Rettungsschirm fürs Kirchener Krankenhaus wird's nicht getan sein: Stattdessen zeichnet sich ab, dass der Landkreis Altenkirchen weitaus mehr Geld in seine letzte echte Klinik stecken muss. Am Montag wird sich der Kreistag erneut mit dem Thema befassen müssen; dann soll das Gremium den Vertrag mit der Diakonie in Südwestfalen absegnen. Die Sitzungsvorlage liegt bereits jetzt vor – und sie ist mit einigen bemerkenswerten Aussagen gespickt. So geht aus dem Papier hervor, dass das DRK in den vergangenen Jahren deutlich zu wenig Geld für Kirchen lockergemacht hat. Die Folge ist ein Sanierungsstau, und der wird richtig ins Geld gehen.

„Die Diakonie geht bei dem Sanierungsaufwand für das Krankenhaus in Kirchen von Kosten in Höhe von rund 40 Millionen Euro aus“, heißt es in der Sitzungsvorlage. Eine Generalsanierung, die eine neue Fas-

sade und neue Fenster beinhalten würde, würde sogar 80 Millionen Euro kosten. Natürlich wird dieses Geld nicht allein am Landkreis hängenbleiben: Investitionskosten muss im Wesentlichen das Land finanzieren; demnach sind nach Auffassung des Kreises Zuschüsse von 60 bis 90 Prozent aus Mainz zu erwarten. Neben der baulichen Sanierung muss aber auch reichlich Geld für die Medizintechnik locker gemacht werden: Diese ist nach Auffassung der Diakonie veraltet; eine weitere Nutzung sei nicht vertretbar. Hier geht's um 5,7 Millionen Euro. Und nicht zuletzt muss eine eigene EDV für das Krankenhaus aufgebaut werden, Kostenpunkt: bis zu 6,8 Millionen Euro.

Wann dieses Millionenpaket geschnürt wird und welche Verbesserungen es für die Patienten mit sich bringt, geht aus dem Dokument nicht hervor. Die SZ hat entsprechende Anfragen ans Kreishaus Altenkirchen und die Diakonie geschickt – wir berichten weiter, sobald uns Antworten vorliegen. Das gilt auch für die Frage nach der

Finanzierung des Pakets: Klar ist bislang nur, dass der Kreis Altenkirchen das Geld für kurzfristige Investitionen und die erforderliche Anschubfinanzierung keinesfalls

aus dem laufenden Etat begleichen kann. Also muss ein Nachtragshaushaltsplan erstellt werden – und der Kreis wird sehen müssen, wo er sich das Geld zurückholt.



Das DRK hat nach Auffassung des Kreises nicht genug ins Krankenhaus Kirchen investiert: Die Sanierung wird nach aktueller Schätzung 40 Millionen Euro kosten.
Foto: Daniel Montanus